

5. Mose 22,5

[Übersetzt aus: *Bode van het heil in Christus* 121 (1978) 4, S. 89–91]

Die Frage, ob es erlaubt oder schicklich ist, dass Schwestern Hosen tragen, ist für viele ein heißes Eisen. Begreiflicherweise, denn in manchen Fällen, besonders wenn es sich um hautenge Hosen handelt, ist es m. E. eindeutig unschicklich. Wer ein solches Argument anführt, steht auf sicherem Boden. Aber steht derjenige, der das Hosentragen ablehnt und sich dabei auf 5Mo 22,5 beruft, auf ebenso sicherem Boden? Meines Erachtens nicht; diesen Vers kann man schwerlich darauf anwenden, und zwar aus folgenden Gründen:

1) In diesem Vers wird nicht von Hosen, sondern von Männerkleidung gesprochen. Wer aber entscheidet, dass Hosen einzig und allein ein Kleidungsstück für Männer darstellen? Das kann man doch sicher nicht aus der Schrift ableiten. In bestimmten Kulturen, besonders bei verschiedenen östlichen Völkern, ist die lange Hose schon seit Jahrhunderten Teil der Frauenkleidung.

2) Selbst wenn Hosen ausschließlich Männerkleidung wären, muss man noch bedenken, dass in unserem Vers eigentlich gar nicht von Männerkleidung gesprochen wird. Wörtlich steht dort »Zeug (Sachen, Geräte, Gegenstände, Waffen, Werkzeuge) von Männern«, wie auch die englische und die deutsche Übersetzung von J. N. Darby zeigen. Nirgendwo sonst im Alten Testament wird das betreffende hebräische Wort mit »Kleider« übersetzt! Da der Vers auch von Frauenkleidung spricht, kann man bei dem Wort »Zeug« im Prinzip zwar auch an Kleider denken. Aber gerade der Gebrauch des allgemeineren Ausdrucks weist darauf hin, dass eine vollständige Männerausrüstung gemeint ist. Hieraus geht hervor, dass es überhaupt nicht um das Tragen eines Männerkleidungsstücks geht (z. B. einer Hose, wenn man will), sondern um eine komplette Verkleidung als Mann mit vollständiger Ausrüstung, einschließlich Werkzeugen und/oder Waffen.

3) Aber selbst wenn es hier ausschließlich um Kleider ginge, wäre der Vers dennoch nicht auf das Hosentragen von Schwestern anwendbar. Vers 5b macht nämlich deutlich, warum Frauen das Tragen von Männerzeug verboten war, und das entscheidet die ganze Frage: »Denn jeder, der dieses tut, ist ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott.« Was bedeutet dieser Ausdruck? Das Wort »Gräuel« steht im 5. Buch Mose (und auch sonst in der Bibel) *fast immer* mit heidnischem Götzendienst und/oder der damit verbundenen rituellen Hurerei in Verbindung (siehe 7,25f.; 12,31; 13,14; 17,1.4; 18,9.12; 20,18; 23,18; 24,4; 25,16; 27,15; 29,17; 32,16). Götzendienst und Hurerei werden in der Schrift sehr oft zusammen genannt (im Neuen Testament: Apg 15,20.29; 21,25; 1Kor 6,18 und 10,14; 10,7f.; Eph 5,5; Kol 3,5; Offb 2,14.20). Es kann daher kaum anders sein, als dass auch unser Vers mit den sexuellen Gräueln in Verbindung steht, die möglicherweise mit heidnischen Kultgebräuchen einhergehen konnten. Dabei spielte offenbar auch *Transvestitismus* eine Rolle, d. i. eine sexuelle Perversion, die auch heute noch vorkommt, nämlich dass Männer und Frauen sich vollständig als Personen des anderen Geschlechts verkleiden. Oft geht dies mit Homosexualität einher. Es ist klar, dass eine Schwester, die unter bestimmten Umständen eine Hose einem Rock praktisch vorziehen zu müssen meint, nicht an solchen Perversionen leidet.

4) Aber selbst wenn es ausschließlich um das Anziehen von Männerkleidung aus alltäglichen praktischen Gründen ginge, könnte man den Vers dennoch nicht wörtlich und bindend auf

christliche Frauen anwenden. Alle *äußerlichen* (nicht moralischen) Vorschriften für Israel müssen für die Gemeinde zuerst und vor allem *geistlich* interpretiert werden; siehe, wie Paulus das z. B. in 1Kor 9,9f.; 10,1–11 tut; vgl. auch die Anwendung alttestamentlicher Dinge in Gal 4,21–31; Hebr 7,1–3; 9,1–14; 10,1. Offenbar findet dies jeder selbstverständlich; zumindest setzt niemand von uns noch ein Geländer auf sein Haus (V. 8) oder sieht etwas Falsches darin, seinen Acker mit zweierlei Samen zu besäen oder Kleider aus zweierlei Stoff zu tragen (V. 9.11). Und sicher tragen wir auch keine Quasten an den Zipfeln unserer Kleider (V. 12). In all diesen Fällen gibt es eine wichtige *geistliche* Interpretation. Es mutet jedoch seltsam an, dass manche unseren Vers 5 niemals geistlich, sondern immer nur wörtlich interpretieren (und dann auch noch auf sehr anfechtbare Weise! siehe oben).

5) Die geistliche Auslegung von Vers 5 steht mit der Schöpfungsordnung Gottes in Verbindung, in der Mann und Frau einen unterschiedlichen Platz einnehmen. So wie dieser Stellungenunterschied in Israel vor allem in äußerlichen Aspekten zum Ausdruck kam (obwohl das natürlich mit innerlicher Verwirklichung einherging), kommt er für Christen vor allem in innerlichen Aspekten zum Ausdruck (obwohl das natürlich mit äußerlicher Verwirklichung einhergeht). Ein Beispiel dafür sehen wir in 1Petr 3,3.4. Im Osten schmückten sich die Frauen, zumal bei besonderen Anlässen, gerne mit prächtigen Frisuren, sehr viel Gold und prachtvollen Kleidern. Bei christlichen Frauen soll der Schmuck jedoch nicht im Äußeren, sondern im Inneren liegen. Es heißt nicht, dass sie sich das Haar nicht flechten oder sich kein Gold umhängen dürften, denn dann dürften sie auch keine Kleidung anziehen (so steht es wörtlich da!), sondern sie sollen dies so bescheiden und maßvoll tun, dass ihr Schmuck nicht darin besteht, sondern in ihrem Inneren: im Unvergänglichen des sanften und stillen Geistes, der vor Gott köstlich ist.

In 5Mo 22,5 sind Kleider – wie überall in der Schrift – ein Bild von Verhalten, Haltung, praktischer Lebensweise, ein Ausdruck dessen, was im Inneren vorhanden ist (»Kleider machen Leute«), im guten wie im bösen Sinne (siehe z. B. Offb 19,8; Hi 29,14; 40,5; Ps 35,26; 93,1; 104,1; 109,18.29; 132,9.16; Jes 1,18; 61,10; Sach 3,3f.). Unser Vers lehrt uns nun, dass eine Frau sich in ihrem praktischen Auftreten nicht wie ein Mann verhalten soll und dass ein Mann nicht die äußere Stellung einer Frau einnehmen soll. Ein paar Beispiele?

Eine Frau, die ganztags berufstätig ist und ihren Mann den Haushalt und die Kinder versorgen lässt, hat »Männerzeug« an. Eine Frau, die, auch wenn sie vielleicht geistlicher ist, ihren Mann beherrscht, hat »Männerzeug« an (wir sagen dann auch: »Sie hat die Hosen an«). Eine Frau, die in der Zusammenkunft als Mund der Versammlung spricht oder gar ein »geistliches Amt« bekleidet, hat »Männerzeug« an. Eine Frau, die ihr Haar kurz schneidet oder ihren Kopf nicht bedeckt, wenn sie öffentlich betet oder weissagt, hat »Männerzeug« an. Eine Frau, die lehrt (den Platz eines Lehrers einnimmt), hat »Männerzeug« an.

Aber auch den Männern hat unser Vers etwas zu sagen! Ich habe ihn unzählige Male auf Schwestern angewandt gehört, aber noch nie auf Brüder – daran zeigt sich schon, dass irgendetwas nicht stimmt. Der Vers sagt deutlich, dass ein Mann nicht das »Gewand einer Frau« anziehen darf. Ein paar Beispiele: Ein Mann, der sein Haar sehr lang wachsen lässt, hat das »Gewand einer Frau« an. Ein Mann, der sich von seiner Frau beherrschen lässt, hat das »Gewand einer Frau« an. Ein Mann, der meint, in das Arbeitsgebiet der Frau eintreten zu dürfen (z. B. indem er junge Schwestern im Hinblick auf ihre Familie und ihren Haushalt ermahnt), hat das »Gewand einer Frau« an. Ein Mann, der seine Frau zur Hauptverdienerin macht und selbst die Familie und den Haushalt versorgt, hat das »Gewand einer Frau« an. Und seien wir ehrlich: Wenn ein Mann in seiner Familie niemals ein Gebet spricht oder wenn ein Bruder, der schon viele Jahre in Gemeinschaft ist, ohne triftige Gründe noch nie ein Lied

vorgeschlagen oder ein Gebet gesprochen hat, verhält er sich dann nicht eigentlich auch so, als ob er das »Gewand einer Frau« an hätte?

6) Bedeutet das alles nun, dass Schwestern demnach ruhig lange Hosen tragen dürfen? Natürlich nicht. Ich habe lediglich dargelegt, dass man 5Mo 22,5 nicht auf diese Frage anwenden kann. Doch die Tatsache, dass etwas in der Bibel nicht ausdrücklich verboten ist, bedeutet nicht, dass wir in dieser Hinsicht einfach unseren eigenen Weg gehen können. Der Christ fragt in allen Dingen (auch in äußerlichen Dingen) nach dem Willen des Herrn. Der gläubige Mann und die gläubige Frau wählen ihre Kleidung in Abhängigkeit vom Willen des Herrn und fragen sich, wie sie ihm auch darin zur Ehre sein können. Trägt eine gläubige Frau Hosen, weil sie modisch oder gar aufreizend und herausfordernd aussehen will? Dann ist etwas grundsätzlich nicht in Ordnung. Wir müssen übrigens bedenken, dass besonders unverheiratete Mädchen sich oft nicht bewusst machen, dass hautenge Kleidungsstücke (besonders bestimmte Pullover und Hosen) aufreizend und herausfordernd sind. Ihre Eltern – oder auch eine ältere, geistliche Schwester – sollten sie darauf hinweisen. Es kann jedoch ebenso gut Umstände geben, wo es schicklicher ist, eine anständige Hose zu tragen als ein Kleid oder einen Rock, z. B. auf dem Sportplatz oder in bestimmten Umständen im Urlaub. Übrigens können sich auch Männer in ihrer Kleidung versündigen, indem sie sich z. B. von modischen Argumenten beherrschen lassen oder hautenge Hosen tragen, die Anstoß erregen. Bei all diesen Dingen entscheidet unser Motiv, unser Verlangen, in allem dem Herrn zu dienen und als die Seinen auf der Erde in allem seiner Ehre nachzustreben. Ich bin überzeugt, dass, wenn die Schwestern sich ehrlich fragen würden, von welchen Motiven sie sich bei der Wahl ihrer Kleidung leiten lassen, viel weniger lange Hosen getragen würden.

Übersetzung: Michael Schneider